



# sonos

Schweiz. Verband für Gehörlosen-  
und Hörgeschädigten-Organisationen

Association Suisse pour organisations  
de sourds et malentendants

Associazione Svizzera per organizzazioni  
a favore delle persone audiolese



- 4 Postertaufe 2010 an der BSFH**
- 8 Jahresziele des sonos-Vorstands**  
Statements der Vorstandsmitglieder
- 15 Haus Vorderdorf in Trogen**  
Einweihungsfeier des Neu- und Umbaus
- 22 Hörgerätepreise schockieren Politik**
- 26 Schaffen wir die Integration?**  
Podium an der pädagogischen Hochschule Zürich
- 36 Was Menschen glücklich macht**  
Gedanken von Prof. Wilhelm Schmid

# Postertaufe 2010

Die 4 neuen BotschafterInnen für die Berufsschule für Hörgeschädigte BSFH in Zürich-Oerlikon im Jahr 2010.

Toni Kleeb, Rektor der Berufsschule für Hörgeschädigte BSFH, heisst am Dienstag, 1. Dezember 2009, die neuen BotschafterInnen zur Taufe des fünften Posters der Berufsschule ganz herzlich willkommen.

sichtigt, dass eine Schülerin oder ein Schüler gehörlos sein musste und die anderen drei schwerhörig sowie vier verschiedene Berufe erlernt hatten. Mit diesem fünften Poster haben wir nun insgesamt 20 verschiedene Berufe und 20 verschiedene BSFH-BotschafterInnen vorgestellt. Sie alle halten ihren „Kopf“ für die BSFH nach aussen und das macht mich sehr stolz.“



Amelia Gasser und Lucas Caminada präsentieren stolz das neue Poster. Leider konnten Alexandra Franzen und Dominic Meury an der Postertaufe nicht persönlich anwesend sein.

«Meine praktische Ausbildung im Wallis, die Schule in Zürich. Klarer Fall – bei dieser guten Unterstützung.»  
Alexandra Franzen, 21, Printmedienverarbeiterin

«Eine Schule mit einer herzlichen und fröhlichen Atmosphäre, wo jeder jedem hilft – wo gibt es das noch?!»  
Amelia Gasser, 22, Dentalassistentin

«Danke meinem Chef und der Schule durchgehalten – und jetzt habe ich erst noch einen „alten Job“»  
Dominic Meury, 23, Industrie- und Unterlagsbedeuer

«Ein Super-Ausbildungsplatz in den Lehrwerkstätten Bern und die BSFH in Oerlikon. Die lange Reise hat sich für mich immer gelohnt.»  
Lucas Caminada, 19, Spengler

## Postertaufe mit Champagner

Mit einem Glas Champagner wird auf das neue Poster angestossen und bei feinen und „gluschtigmachenden“ Schinkengipfeli, die ein Auszubildender der Koch-Lehrjahrklasse von Ernst Hauser in der schuleigenen Küche zubereitet hat, während des Apéros ausgiebig untereinander diskutiert und Neuigkeiten werden ausgetauscht.

Toni Kleeb erläutert: „Welche Bedeutung unsere Schule für die hörgeschädigten Lernenden hat, können die Absolventinnen und Absolventen der BSFH am besten selbst erklären. Alexandra Franzen, Amelia Gasser, Lucas Caminada und Dominic Meury haben dieses Jahr stellvertretend für alle Schülerinnen und Schüler die Aufgabe wahrgenommen, unserer Schule ein lebendiges Gesicht zu geben und sie gegen aussen persönlich zu vertreten. Wir wünschen uns für die Schule, dass sie so offen und zugänglich bleiben kann, wie dies Alexandra, Amelia, Lucas und Dominic mit ihren wachen Blicken auf dem Poster in faszinierender Art dargestellt haben. Dafür gebührt ihnen ein grosses Kompliment und ein ganz herzlicher Dank.“

Die Freude bei Toni Kleeb, Louis Bisig, Ernst Hauser, Stefan Erni und Erna Schlienger über das wiederum künstlerisch hervorragend gestaltete Poster ist riesig. Aber noch grösser ist die Freude darüber, dass sie als Vertreter der Schule ihre neuen „Stars“ Amelia Gasser und Lucas Caminada nach dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildungszeit wieder persönlich sehen können. Ein Wiedersehen voller Herzlichkeit und auch grosser Dankbarkeit. Schnell werden

Die Idee mit den vier Köpfen auf den überdimensionalen Postern hat auch nach fünf Jahren ihre Faszination und Anziehungskraft nicht verloren. Passanten, die an den grossen Parterrefenstern der Berufsschule vorbeilaufen, bleiben wie von unsichtbarer Hand festgehalten stehen und betrachten die Porträtaufnahmen der vier ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Berufsschule. Diese Poster machen darauf aufmerksam, welchen Beruf die Auszubildenden erlernt haben und vor allem, welche Hilfestellungen die Berufsschule für Hörgeschädigte ihnen während der Ausbildung zur Verfügung stellen konnte.

Toni Kleeb: „Wie in den letzten fünf Jahren haben wir zwei weibliche und zwei männliche Schülerinnen und Schüler ausgewählt. Bei der Auswahl wurde auch berück-

Feierliche Poster-Taufe an der BSFH: Louis Bisig, Prorektor, Ernst Hauser, Fachlehrer, Stefan Erni, Fachlehrer, Toni Kleeb, Rektor, Amelia Gasser, Erna Schlienger, Sekretariat / Verwaltung, Lucas Caminada und Markus Popp Vizedirektor der Walo Bertschinger AG (v.l.n.r.).





Erinnerungen wach, und es gibt unendlich viel zu erzählen. Es ist unverkennbar, die gemeinsam verbrachte Zeit während der Ausbildung hat positive Spuren hinterlassen und einander ein wenig zusammengeheißelt.

Toni Kleeb übergibt Amelia Gasser und Lucas Caminada je ein Exemplar des neuen Posters mit einem persönlichen Dankes- und Würdigungsschreiben.

Leider sind Alexandra Franzen und Dominic Meury verhindert gewesen, persönlich zur Postertaufe zu kommen. Spontan hat sich aber Markus Popp, der Fachlehrer von Dominic Meury und gleichzeitiger Chef seines Ausbildungsbetriebes, entschlossen, an der Poster-Taufe teilzunehmen.

## Wer sind die neuen BSFH-BotschafterInnen?

In selbstverfassten Portraits stellen sich Amelia Gasser und Lucas Caminada vor und ermöglichen einen kleinen Einblick in ihre noch junge Lebensgeschichte.

### Porträt von Amelia Gasser

Ich heisse Amelia Gasser und bin am 10. Dezember 1986 geboren. Zusammen mit 4 Geschwistern bin ich in Wettswil aufgewachsen und wohne immer noch dort. Mit 9 Monaten erkrankte ich an einer Hirnhautentzündung. Seither bin ich hochgradig schwerhörig und trage – seit ich 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahre alt bin – beidseitig Hör-



geräte. Dank der Unterstützung meiner Familie, verschiedener Logopädinnen und der Beratungsstelle für Hörgeschädigte wurde ich nach dem Sprachheilkindergarten und der Einführungsklasse in der Dorfschule integriert. Es war nicht immer einfach. Da ich gut schweizerdeutsch spreche, war es für die Mitschüler nicht

offensichtlich, dass ich nicht alles verstehe, und es brauchte viele klärende Gespräche. Am Anfang hatte ich das Gefühl, ich sei die einzige auf der Welt mit dieser Behinderung. Dank dem Sommerlager vom Bund Schweizerischer Schwerhörigen-Vereine (BSSV) lernte ich dann viele gute Kolleginnen und Kollegen kennen, die gleiche Probleme hatten. Nach der Schule wollte ich mit Überzeugung die Lehre als Medizinische Praxisassistentin machen und fand ohne Mühe eine Lehrstelle. Leider hatte ich grosses Pech, denn der Arzt verweigerte die Unterstützung der BSFH. In der Berit Exbit bekam ich in den berufsspezifischen Fächern Lücken, worauf mir der Arzt kurzfristig vor den Sommerferien auf Grund ungenügender Noten, kündigte. Dank der Arbeitslosenversicherung fand ich im Limmatalspital einen Zwischenjob.

Mit Hilfe des Berufs-Integrations-Programms (BIP) fand ich nach langem Suchen eine Lehrstelle als Dentalassistentin. Ich hatte am Anfang kein Selbstvertrauen und war sehr unsicher. Doch das ganze Praxisteam hat mir geholfen und mich akzeptiert mit meinem Handicap, und so fühlte ich mich sehr wohl. Auch in der Schule konnte ich mich stetig verbessern, da ich die Hilfe der BSFH nutzen durfte. Mit einer guten Note bestand ich die Lehrabschlussprüfung.

Nach der Lehre fand ich sofort eine neue Arbeitsstelle. Es gefällt mir sehr gut, denn ich arbeite mit Kindern. Ich darf ab Sommer 2010 eine Weiterbildung machen als Prophylaxeassistentin. Diese Ausbildung dauert ein Jahr. Ab Januar möchte ich auch einen Kurs besuchen, um die Gebärdensprache zu lernen.

In meiner Freizeit bin ich sehr mit Sport beschäftigt. Ich spiele Volleyball im Verein TV-Lunkhofen mit Hörenden und Beachvolleyball mit Hörenden und Gehörlosen. Auch engagiere ich mich noch als Volleyschiedsrichterin, was mir etwas Sackgeld einbringt. Für meine Kondition gehe ich joggen und besuche regelmässig Trainingsstunden. Tanzen und Snowboarden

gehören auch noch zu meinen Lieblingshobbys.

Ich treffe mich immer wieder mit Freunden vom Lager BSSV und der BSFH. Ich bin froh, dass ich hörende und schwerhörige Freunde gefunden habe.

### Porträt von Lucas Caminada

Mein Name ist Lucas Caminada. Ich bin am 22. Januar 1990 in der schönen Stadt Bern auf die Welt gekommen. Meine Schwerhörigkeit ist angeboren, vielleicht auch vererbt, denn mein Vater und meine Schwester sind je auf einem Ohr hörbehindert und tragen wie ich Hörgeräte.



Momentan wohne ich in Niederscherli, Gemeinde Köniz, bei meinen Eltern. Seit Abschluss meiner Lehre im Juli 2009 habe ich noch keine feste Stelle. Aber ich kann temporär bei einer Firma in Dürnten als Spengler arbeiten.

Mein Vater arbeitet beim Bund und ist verantwortlich für die Finanzen. Meine Mutter hat eine eigene Physiotherapie-Praxis und meine Schwester, die älter ist als ich, arbeitet als Konditorin Confiseurin.

Den Kindergarten und die ersten vier Klassen besuchte ich in unserem Dorf mit Normalhörenden. Mit der Zeit fühlte ich mich immer mehr ausgeschlossen, da ich selten mitbekam, was die Schulkollegen miteinander sprachen und abmachten. Da ging ich im Landenhof in Oberentfelden schnuppern. Weil es mir dort gefiel, wech-

selte ich in der 5. Klasse in diese Schule. Dort besuchte ich die Sekundarschule. Die Zeit im Landenhof war sehr intensiv und manchmal auch schwierig.

Nach der Schule habe ich eine Lehrstelle als Spengler in den Lehrwerkstätten in Bern (LWB) gefunden. Die Leute dort haben sich wegen meiner Hörbehinderung sehr viel Mühe gegeben. In der Berufsschule in Oerlikon hatte ich einen Privatlehrer in meinem Fach als Spengler. Das hat mir sehr gut gefallen. Überhaupt war diese Schule für mich sehr wichtig. Da traf ich auch immer wieder auf Freunde aus der Landenhofzeit.

In meiner Freizeit spiele ich sehr gerne Streethockey. Das ist fast das Gleiche wie Eishockey, nur dass wir in Turnschuhen auf dem Asphalt spielen und statt eines flachen Pucks mit einem harten Gummiball spielen. Der tut weh, wenn er einen trifft. Ich bin Goalie und trage eine gewaltige Montur. In diesem Jahr wurden wir sogar Schweizermeister in der Nationalliga B.

Gerne gehe ich im Winter Snowboarden in unserem schönen Berner Oberland. Mit meinen Freunden in den Ausgang zu gehen, liebe ich sehr.

Mein Zukunftswunsch ist es, eine Firma zu finden mit Leuten, die mich akzeptieren wie ich bin und nicht durchdrehen, wenn ich etwas nicht verstanden habe.

## BSFH - Fast eine Familie

Fester Bestandteil der traditionellen Postertaufe ist das gemeinsame Nachtessen.

In einer lockeren und unkomplizierten Atmosphäre werden natürlich nochmals die grossartigen schulischen Leistungen gewürdigt und natürlich werden kleinere und grössere Geheimnisse aus der Schulzeit wieder in Erinnerung gerufen.

Während des Nachtessens erzählt Markus Popp, wieso er an der Berufsschule unterrichtet und welche Berufe bei der Walo Bertschinger AG erlernt werden können.

Markus Popp: „Als überregional tätige Bauunternehmung bilden wir zurzeit über 110 Lernende in acht verschiedenen Berufen (Strassenbauer, Industrie- und Unterlagsboden-Bauer, Grundbauer, Gleisbauer, Pflasterer, Bauisoleur / Polybauer, Baumaschi-

nenmechaniker und Kauffrau / Kaufmann) aus. Wir streben eine Lernendenausbildung an, welche sich in betriebswirtschaftlicher und sozialpolitischer Hinsicht nachhaltig für das Unternehmen auswirkt. Wir betrachten die Aufgabe der Lernendenausbildung als eine Investition in die Zukunft unseres Unternehmens.

Ich habe vor 10 Jahren mit der Fachlehrertätigkeit an der BSFH begonnen. Eigentlich wollte ich mich damals an einer von der BSFH organisierten Einführungsveranstaltung nur darüber informieren, wie wir uns als Lehrbetrieb mit einem hörbehinderten Auszubildenden richtig verhalten müssen. Toni Kleeb hat mich aber sofort in sein Fachlehrerteam aufgenommen. Seither habe ich zwei gehörlose und einen schwerhörigen Lernenden unterrichtet, die gleichzeitig in unserem Unternehmen die Ausbildung absolvierten. Für mich ist es selbstverständlich, dass ich auch in Zukunft mit Gehörlosen und/oder Schwerhörigen ein Lehrverhältnis eingehen und sie ausbilden werde. Voraussetzung ist aber, dass sie über genügend Lautsprachkompetenz verfügen und die Motivation einen Beruf zu erlernen spürbar vorhanden ist.“

Markus Popp: „Der erfolgreiche Lehrabschluss ist nur die ‚halbe Miete‘. Das Ziel muss sein, dass nach der Lehre die Auszubildenden ihre Selbstständigkeit erlangen können. Damit dieses wichtige Ziel auch erreicht werden kann, werden die Lehrab-

gänger in unserem Unternehmen mit einer Festanstellung weiterbeschäftigt. So haben sie die Möglichkeit auch wirklich die Marktfähigkeit zu erlangen.“

Zum Schluss seiner interessanten Ausführungen macht Markus Popp darauf aufmerksam, dass es immer noch freie Lehrstellen in seinem Unternehmen gebe, und die Chancen hoch seien, noch einen Lehrvertrag zu bekommen.

Toni Kleeb erklärt: „Es ist absolut modellhaft was Markus Popp macht. Die Lernenden profitieren zweimal. Nämlich in der betrieblichen und in der schulischen Ausbildung von der Professionalität von Markus Popp.“

[rr]

### Kurzporträt von Markus Popp:

Markus Popp ist gelernter Tiefbau- und Eisenbetonzeichner und Maurer sowie Bauführer.

Heute arbeitet er in der Funktion als Vize-Direktor als Leiter Profitcenter und ist zudem zuständig als Verantwortlicher Lernenden-Bildung VLB für alle Auszubildenden bei der Walo Bertschinger AG

Die fünfte BSFH-Poster-Taufe ein guter Grund, um darauf anzustossen.



# Postertaufe an der BSFH in Zürich-Oerlikon



Zwei der vier neuen BotschafterInnen der BSFH zusammen mit ihrem Rektor.

v.l.n.r.: Lucas Caminada, Toni Kleeb, Rektor der BSFH, und Amelia Gasser.

Alexandra Franzen und Dominic Meury konnten leider an der Postertaufe nicht teilnehmen.

Für Alexandra war der Weg vom Wallis einfach zu weit, und Dominic musste sich ganz kurzfristig wegen eines beruflichen „Notfalles“ entschuldigen.

Spontan beantworteten Lucas und Amelia im Interview mit der sonos-Redaktion einige Fragen.

sonos	Amelia Gasser	Lucas Caminada
Was war bisher die grösste Herausforderung für Sie in Ihrem Leben?	Die schwierigste Zeit und die grösste Herausforderung in meinem bisherigen Leben war mit Sicherheit das gescheiterte Ausbildungsverhältnis zur Medizinischen Praxisassistentin. Das getrübbte Verhältnis zu meinem Chef, Arzt und Lehrmeister, belastete mich enorm und ich konnte nicht verstehen, wieso er nicht besser auf mich mit meiner Behinderung eingehen konnte.  Danach brauchte ich Zeit, um an meinem neuen Ausbildungsort Fuss zu fassen und um mein verloren gegangenes Selbstwertgefühl wieder aufzubauen.	Die Herausforderungen in meinem bisherigen Leben sehe ich darin, dass ich die an mich gestellten Forderungen erfüllen konnte. Ich wollte einfach gute Leistungen bringen.  Die Herausforderungen im Sport und vor allem in meiner Lieblings-Sportart dem Streethockey sind für mich das Grösste.  Im Berufsleben besteht die Herausforderung darin, einen Arbeitgeber zu finden, der mich akzeptiert, so wie ich bin - auch mit meiner Hörbehinderung.
Was hat Ihnen in Ihrer Lehrzeit bzw. an der BSFH am meisten Freude gemacht?	An meinem zweiten Ausbildungsplatz wurde mir vom ganzen Team Vertrauen geschenkt, und ich wurde mit meiner Behinderung akzeptiert. Die Zusammenarbeit war gut, und ich erlebte eine wirklich gute Ausbildungszeit.  Während der Schulzeit an der BSFH habe ich dank den Kleinklassen sehr viel gelernt und enorm viel profitiert.	Grosse Freude hatte ich, als ich an der BSFH, wieder meine alten Freunde aus der Schulzeit im Landenhof regelmässig sehen zu können.  Gute fand ich die soziale Atmosphäre an der BSFH und vor allem die individuelle Betreuung durch meinen Fachlehrer Werner Fankhauser.
Was machen Sie nun nach dem Schulabschluss als nächstes?	Ich bin glücklich, dass ich nach meiner Ausbildung einen Job gefunden habe. Zurzeit arbeite ich in meinem erlernten Beruf an der Schulzahnklinik Zürich-Nord. Der Job gefällt mir sehr gut.	Aktuell suche ich einen Job. Vielleicht werde ich mich beruflich total neu orientieren. Ich könnte mir gut einen Wechsel in den sozialen und/oder pflegerischen Bereich vorstellen.
Haben Sie vor, in nächster Zeit Weiterbildungen anzupacken, wenn ja, welche?	Ich werde nächstes Jahr nach den Sommerferien mit der Weiterbildung als Prophylaxe-Assistentin beginnen.  Zudem habe ich mich für einen Gebärdensprachkurs angemeldet. Die Ausbildung beginnt für mich ab Februar 2010.  Schön wäre es, wenn ich einmal einen längeren Sprachaufenthalt im Ausland machen könnte.	Wenn dies der Job erfordert, dann werde ich eine Weiterbildung machen.
Was ist Ihr grösster Wunsch beruflich und auch privat?	Ein Wunsch von mir ist es, dass ich irgendwann einmal eine eigene Wohnung haben werde.  Im Job wünsche ich mir, dass ich mehr und mehr Verantwortung übernehmen kann. Speziell freuen würde es mich, wenn mir einmal der Bereich der Lehrlingsausbildung übertragen würde.	Ein grosser Wunsch wäre es, einmal in einem guten und motivierten Team arbeiten zu können.  Und aus sportlicher Sicht wünsche ich mir weitere Erfolge mit meiner Streethockey-Mannschaft.